

Hunderte protestierten gegen Steinbruch

Seit bekannt werden eines geplanten Schotterabbaues im Stübingtal fürchtet die Bevölkerung, dass die grüne Lunge der Steiermark, wie das Stübingtal oft genannt wird, zur Staublunge der Region entartet.

Schon im Vorjahr wurde die Initiative „Pro Stübingtal“ ins Leben gerufen, mit dem Ziel den Steinbruch zu verhindern. Über 3.000 Menschen haben sich bisher mit ihrer Unterschrift gegen dieses Vorhaben ausgesprochen, für die Initiative Grund genug, um mit einem sogenannten Weckruf ein deutliches und überregionales Zeichen gegen diesen Eingriff in die Natur zu setzen.

Rund 250 Personen versammelten sich in Keinstübing, darunter auch die Bürgermeister

Franz Stampler, Hubert Platzer, Werner Rois und Markus Windisch sowie die VP-NR-Abg. Ridi Steibl, Bundesrat Vincenz Liechtenstein, VP-L-Abg. Wolfgang Kasic und Ernst Gödl.

Flankiert von zwei Musikvereinen marschierten die Bürger durch das Ortsgebiet um mit Transparenten wie „Wir lassen uns nicht überrollen“ oder „Stübingtal oder Steinbruchtal?“ auf die Wichtigkeit des Themas aufmerksam zu machen. Mit Traktoren und Shuttle-Bussen ging es weiter nach Großstübing, wo die eigentliche Großkundgebung stattfand. Zahlreiche Redner wiesen auf die Auswirkungen eines solchen Projektes hin.

Enorme Staub und Lärmbelästigung wären die Folge, die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer



Die Ehrengäste marschierten beim Weckruf Seite an Seite mit den Bürgern gegen den Stübingtal-Steinbruch auf.

Foto: KK

wäre durch den Schwerverkehr auf der L315 nicht mehr gegeben. Der Schutz der Umwelt habe oberste Priorität, das Naturjuwel Stübingtal müsse unbedingt in seiner derzeitigen Form den nächsten Generationen erhalten bleiben. „Wir schöpfen alle Möglichkeiten im gesetzlichen Rahmen aus, um diesen Wahnsinn zu verhindern“, so Großstübing's Vizebürgermeis-

ter Josef Herzog im Interview. Wie es im Stübingtal weiter geht, bleibt abzuwarten, Gespräche mit Grundstückseigentümer beziehungsweise mit dem Betreiber blieben bisher erfolglos. Fest steht, die betroffenen Bürger und Bürgerinnen geben sich noch lange nicht geschlagen und werden im wahrsten Sinne des Wortes, diesem Projekt Steine in den Weg legen. ■